



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

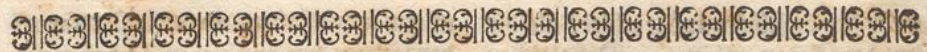
Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Ein und fünftzigste Predig/ An dem drey und zwaintzigsten Sonntag nach Pfingsten. Jnhalt: Die zitternde Tugend ist nit Zitter-Gold/ sonder Fein-Gold. Vorspruch. Accessit retro, & tetigit fimbriam ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)



Ein und fünfzigste Predig /

An dem drey und zwainzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Inhalt:

Die zitterende Jugend ist nit Zitter-Gold / sonder Fein-Gold.

Vorspruch.

Accessit retrò, & tetigit fimbriam vestimenti eius.

Sie ist von Hinden hinzugesetretten / und hat angerühret den Saum seines Kleids. Matthai cap. 9. v. 20.

N.
719.



Cap. 6.
v. 3.

Ufere Juger den befinden sich niemalen in besserem Stand / als wann sie ihnen selbstien unbekant seynd: Alsdann verdienet unser rechte Hand das grössste Lob / wann sie die linke ihre gute Werk nit wissen lasset; gemäß deme / was Christus bey Matthæo sagt: Nesciat sinistra tua, quid faciat dextera tua. Sollen wir demnach unsere gute Werk nicht allein anderen Leuten / sonder auch uns selbstien verhalten / und verbergen. Noch mehr: Die rechte fromme Seelen sollen sich bey ihren Tugenden nit vil weniger / als die boshafte bey ihren Sünden / fürchten; hierzu aber gibt GOTT seinen lieben Freunden die beste Gelegenheit an die Hand / indem er sie unterweilen mit einer heiligen Forcht solcher gestalten anstiget / daß sie nit mehr wissen / an wem sie seyen / und etwann in dise / oder dergleichen Scüßer herausbrechen: O mein Herz / wie stehet es mit mir armen Sünder? Ist dann alles böß an mir? Hab ich dann gar nichts Gutes? Bin ich dann niches / als ein lautere Sünd? Also finde ich / daß Job mit

seinem GOTT rede: Si lotus fuero, spricht er / quasi aquis nivis, & fulserint velut mundissimæ manus meæ, tamen fordibus intinges me: Wann ich gleich mit Schnee / Wasser solte gewaschen werden / und meine Hand glangen / als wann sie ganz rein wären / so wirst du mich jedoch in das Rohr einduncken. Es wil diser heilige Diener Gottes sagen / daß / wie fast er sich auch um die Tugend bewerbe / ihm dennoch GOTT nit vil darauffgehen lasse / sonder sich also gegen ihm verhalte / als ob er daran ein grösseres Miß / als Wolgefallen hätte: Sordibus intinges me, spricht er / du wirst mich in den Unrahe meiner Sünden eintauchen / und gleichsam bößmischer Weis zu mir sagen: Siehe mein Job / wie die Federn deiner hochzählenden Hoffart so naß / so kostig / und folgendes so schwer seynd; jetzt fliege darmit / wann du kannst: Sage / hast du Herz / du habest ein reine / und mit vilen Tugenden aufgezierte Seel / so wird dir solches dein unflätiger Aufzug / dein von vilen Schand-Flecken zusammengestuckter Buß-Sack gleich widersprechen. Wie nun da GOTT mit seinem frohen Job redet /

Cap. 9.
v. 30.

Feder/also redet er auch mit anderen sei-
nen lieben Kinderen: Er thut gegen ih-
nen dergleichen / als hätte er an ihren
Tugenden ein gar schlechtes Vergnü-
gen/ ja er machet ihnen darbey so angst/
daß sie dieselbe schier gar für Sünden
ansehen / und also in Betrachtung der-
selben sich vilmehr der Straff besörcht/
als der Belohnung getrösten. Aber
eben das ist die rechte Weis / wormit er
sie in der wahren Demut erhaltet: Als
so bewahret er sie von dem höchstschäd-
lichen Kost der eiteln Ehr / worvon son-
sten das Gold / und Silber ihrer ver-
dienstlichen Tugend-Verken ungezweif-
let angegriffen / nach und nach durch-
fressen / und endlich gar verzehret wur-
de / gemäß jenen Worten des H. Jaco-
bi in dem fünften Capitel seines Catholi-
schen Sendschreibens: Aurum, & ar-
gentum veltrum æruginavit: & æru-
go eorum in testimonium vobis erit:
Eitel Gold / und Silber ist verro-
stet / und ihr Kost wird Zeugnuß
über eich geben. Geliebte
Zuhörer / mir wil es ganz glaubwürdig
vorkommen / daß eiliche unter eich zu-
finden / welche ein Herz voll der kindli-
chen Furcht Gottes unter den Rippen
herumtragen / und sich bey ihren Tugen-
den so übel fürchten / daß sie schier zag-
haft / und kleinmühtig darüber werden.
Aber so weit solle es keiner kommen las-
sen; dann so gut die Furcht Gottes ist /
so schädlich ist hingegen die Kleinmüht-
igkeit: Darum bin ich anheut entschlos-
sen / solchen forchtsamen / und vor Zag-
heit schier gar dahinsinkenden Seelen /
unter die Arm zugreifen / und ihnen zu-
erweisen / daß es nie allein für kein bö-
ses / sonder vilmehr für ein sehr gutes
Zeichen zuhalten / wann sich ein Recht-
glaubiger Christ bey seinen Tugenden
fürchtet. Sonsten wird das Kauch-
oder Zitter-GOLD allzeit für ein fal-
sches Gold gehalten / aber die zitteren-
de Tugend ist gemeinlich die beste Tu-
gend / sie ist das edelste Fein-Gold / wor-
mit der Himmel erkauftet / und GOTT
dem HERRN / welcher die Demühtigen

allzeit lieben muß / das Herz völlig ab-
gewonnen wird. Das Evange-
lium / so wir allererst abgelesen / wird
uns zu Beweistum dieser Wahrheit
den ersten Grund-Stein legen. Hoffe
die Gnad vom Himmel / und von mei-
nen vilgeliebten Zuhöreren die mehrmas-
ten erwisene Gedult; Fange also mit
dieser Hoffnung an im Nahmen JESU,
und MARIE.

Drey Evangelisten stehen anheut
zusamm / und erzehlen uns ganz
umständlich / was sich mit einem hart-
betrangten Weiblein auf dem Weg gege
Capharnaum begeben habe. Mat-
thæus machet den Anfang / siehe / sprichet
er / es kame daher ein Weib / so mit dem
Blutgang schon zwölf Jahr behaffet
ware; und obwolten ihr die so lang an-
haltende Krankheit wenig Kräften mehr
übrig gelassen / so tringet sie sich doch mit-
ten unter das Volk hinein / und als sie
Christo ganz nahe kommet / bucket sie
sich / berührt den Saum von seinem
Kleid / und empfindet von Stundan die
darauf hervorgehende Lebens-Kraft.
Sie ist ganz gesund / und hat jekt diesen
Augenblick gefunden / was sie von zwölf
Jahren her mit größtem Kosten / so sie
auf die Leib-Arten gemendet / nit hat
zuwegen bringen können. Die Freud
ihres Herrsens ist mit Worten nit zube-
schreiben. O wie recht / spricht sie
in aller Stille zu ihr selbst / hab ich
gethan / daß ich endlich all mein Ver-
trauen / und Zuversicht auf diesen groß-
sen Propheten gesetzt! Gebenedeyet
seye die Stund / in welcher mir zu Ge-
müht kottien / daß ich dieses Kraft-reiche
Hülfs-Mittel / ergreifen / und mein Heil
bey den Füßen Christi suchen solle! O
Glaub! O Hoffnung! wie seyest ihr
mir so gute Rahtgeber gewesen! besser
hätte ich mir ja von meinem Elend nit
abhelffen können? Ich hab die Gesund-
heit erworben / und zwar auf ein Weis/
die unfehlbar dem Himmel muß gefallen
haben; dann warum hätte er sonsten
sein Kraft an mir so geschwind erwisene?
So gehe ich dann jekt mit zweyfachem
K r r
Trost

N.
720.

Cap. 5.
v. 3.

Trost nach Haus : Erstens weilen mir die so überlästige Leibs-Plag einmal von dem Hals genommen worden ; Dann / und fürs ander / weilen ich versicheret bin / daß mein einfaltiger Glaub bey Gott Ehr eingelegt.

Also beyläuffig redet mit sich selbstens dieses Trost-volle Weiblein : Was mich aber hierinfals sehr Wunder nimmet / ist / daß sie ihr Freud vor anderen verbergen kan / und nicht in ein helle Dancksagung heraußbricht / mit jenem anderen Weiblein überlaut sprechend : Beatus venter, qui te portavit, & ubera, quæ suxisti : Seelig ist der Leib / der dich getragen / und die Brust / so du getragen hast. Nein / nichts dergleichen meldet sie / und eben darum ist das Freuden-Meer / in welchem sie schwimmt / um sovil desto grösser / je weniger sie davon in andere Herzen hinumgieset.

Aber was rede ich ? Dieses Weib ist nit voll der Freuden / sonder voll der Aengstigkeiten / sie zitteret an dem ganzen Leib / und hat eben zuthun / daß sie vor Schwere ihres Herz-tringenden Kummer-Wesens nit gar zu Boden sinset. Dann Christus wendet sich um / und fragt ganz ernstlich : Quis tetigit vestimenta mea ? Wer hat meine Kleider angerühret ? Sie allein solte hierauf antworten / dann sie allein weiß / was vorbegegangen : aber niemand kan weniger antworten / als sie ; dann die Forcht hat ihr die Sprach völlig benommen. So antwortet dann der

Lucæ c. 8. v. 45. unwissende Petrus, und spricht : Preceptor, turbæ te comprimunt, & affligunt, & dicis : Quis me tetigit ?

Meister / das Volck tringet / und trucket dich / und du sprichst / wer hat mich angerühret ? Aber diese Antwort lasset der HErr nicht gelten / sonder sagt : Tetigit me aliquis, Es hat mich jemand angerühret. Und wie Marcus hinzusetzet / Et circumspiciebat videre eam, quæ hoc fecerat : Er sahe sich um nach der / die das gethan hatte. Wormit er daß das arme Weiblein solcher gestalten erschrecket / daß sie ganz in einander ge-

fahren / und nach erst frisch erhaltenen Gesundheit schon widerum alle lebhafteste Farb auß dem Angesicht verlohren. Sehet sie an / ob sie nit / wie ein weißes Tuch verblichen : Was sie aber bey ihr selbstens sagt / ist leicht zuerachten. Ach / spricht sie / da hab ich wol einen grossen Fehler begangen / indem ich dem jenigen / der alles weiß / mein That hab verbergen wollen : Die Gesundheit hätte ich demütig begeren / und mich nit heimlich davonstehlen sollen. Ach / ich hab sehr übel gethan / und ist mir mein Verbrechen um sovil desto weniger zuverzeihen / weilen ich mein Untugend für ein Tugend gehalten hab. Derohalben dann

Videns mulier, spricht Lucas an dem 8. Capitel / quia non latuit, tremens venit, & procidit ante pedes eius : Als das Weib sahe / daß sie nicht verbergen gebliben / ist sie zitterend daher gekommen / und hat sich vor seinen Füßen niedergeworffen / Et dixit ei, wie Marcus hinzusetzet / omnem veritatē, Und hat ihm alle Wahrheit gesagt. Wie stehet es aber endlich um diese gute Tröpfin ? Antwort : Trefflich wol : Dessen versicheret uns der HErr selbstens ; dann er lasset sich gegen ihr mit folgenden Worten vernemen : Confido filia, Seye wol

getröstet Tochter. (O süßer Nahm / Tochter !) fides tua te salvam fecit. Vade in pace, Dein Glaub hat dich gesund gemacht : Gehe hin im Frieden. Auf solche Weis ist ihr Glaub gerechtfertiget / ihr That gebilliget / ihr Herz getröstet / und sie mit dem lieben Friden / für ein Zugab der erhaltenen Gesundheit / abgefertiget. Also / also verhalteet sich Gott gegen des Seinsgen / also umschliesset er sie mit den Schranken der Forcht / also machet er sie abermal mit Job sprechen : Verebar omnia opera mea, Ich hab mich bey allen meinē Werken geforchtet / sciens, quod non parceres delinquenti, Wol wissend / daß du dem / so unrecht thut / (wie bald aber lauffet in Übung der guten Werken was Sträffliches mit unter) nit verschonest.

Damit

Lucæ 11. v. 27.

Marci 5. v. 30.

Ibidem. v. 46.

Cap. 5. v. 32.

v. 47.

Cap. 5. v. 33.

Matth. 9. v. 22.

Lucæ c. 8. v. 48.

Cap. 9. v. 28.

N.
721.

Damit man aber noch besser sehe / wie diese Weis Gottes mit den Seinigen zu handeln / durchgehends gemein seye / so wollen wir ein oder andere hierzu dienliche Stell auß Göttlicher H. Schrift beybringen / und von dem / bey Gott so hochangesehenen Ers. Vatter Abraham den Anfang machen. Genesis an dem zwey und zwainzigsten Capitel wird ihm befohlen / er solle sich bey finsterner Nacht aufmachen / und den jenige Berg / der ihm wurde gezeigt werden / unverzüglich besteigen / auch allda seinen eingebornen Sohn schlachten: Tolle laurum ter gemässene Befehl / filium tuum unigenitum, quem diligis, Isaac, & vade in terram visionis, atq; ibi offeres eum in holocaustum. Die Wort Vade in terram visionis, Gehe in das Land des Gesichts / oder der Erscheinung / lassen sich / wie ein vornehmter Schrift-Ausleger erinnert / auß dem Hebräischen also dolmetschen: Vade in terram timoris, Gehe hin in das Land der Forcht. Nemet wahr / Geliebte / dieses so hochverdienstliche Werk / dieses Opfer / worvon die ganze Welt forchtin allzeit wird zusagen haben / muß vorgenommen werden in dem Land der Forcht. Warum? Damit Abraham nit vermeine / er thue was grosses hieran / und lege bey Gott ein solche Ehr ein / dergleichen bisshero noch keiner eingelegt. Forchten muß er sich / daß er nit erwann weniger thue / als er zuthun schuldig wäre. Es saumet sich der heilige Patriarch in keiner Sach / und dennoch zweifflet er / ob er nit im Gehen / und Steigen zu langsam seye. Die väterliche Liebe thut das ihrige / darum wird ihm die Brust was engers / auch der Athem merklich kühler; so gar wil ihm die Müdigkeit in die Füß können; und um dieses alles gibt er ihm selbst die Schuld / da doch die Natur alle Schuld allein hat. Das Herz schlotteret ihm / und er gerahet in Sorgen / ob ihm das Opfer recht von Herren gehe? Aber je mehr sich Abraham fürchtet / je besser ist Gott mit ihm zufrieden. Nunc cognovi, spricht

er ihm endlich zu Trost / quod timeas Dominum: Jetzt hab ich erkant / daß du den Herren fürchtest. Jetzt bin ich deiner Treu gegen mir als lerdings versicheret. Was mag es aber wol bedeuten / daß Gott an seinem Abraham fürnehmlich die Forcht lobet? Nunc cognovi, quod timeas Dominum, Jetzt hab ich erkant / daß du den Herren fürchtest. Warum sagt er nit vilmehr: Jetzt hab ich erkant / daß du mich liebest über alles; daß du mir gehorsamest auch in den schweresten Sachen; daß du auf mich hoffest auch wider die Hofnung? Warum / frag ich / laßet ihm Gott an seinem Abraham die Forcht so wol gefallen / daß er selbige vor allen seinen Tugenden preiset? Antwort: Die Forcht gibt endlich allen Tugenden den letzten Preis. Wer mit seinen guten Werken vor Gottes Angesicht pranget / der thut so vil / als wann er dieselbige mit Rüh-Ruß überstriche; Wer sich aber bey seinen Tugend-Werken fürchtet / und demütiget / der überziehet / und beleuchtet dieselbige mit dem besten Indischen Verniß.

Derohalben dann mein Christ / waiß du was Gutes / und deinem Gott Wohlgefälliges verrichten wilst: Vade in terram timoris, Verfüge dich in das Land der Forcht. Zittere vor dem jenigen / welcher dir durch den Propheten David sagen laßet: Ego iustitias iudicabo: Ich wil die Gerechtigkeiten urtheilen. Klage dich selbst an / daß du nicht thust / was du zuthun schuldig wärest: Bitte den himmlischen Vatter in aller Demut / er wolle doch nit ansehen die Hülsen / und Spreyer / wormit der Weizen deiner Tugenden vermischet ist / sonder die Verdienst seines geliebten Sohns Jesu Christi / von welchem alle deine Werk müssen geheiligt werden. Solcher gestalten wirst du den Preis davontragen / daß du deinem Gott mit heiliger Forcht dienest / und in deinen selbst eigenen Augen zwar klein seyest / aber vor den Augen der heiligen Englen /

Genes. 22.
v. 12.Psal. 74.
v. 3.

N.
722.

Englen / und aller Auserwählten sehr groß scheinest.

Nun kommet mit mir / Geliebte / in die jenige Wästene / wo David seinen Tod-Feind den Saul in seine Hand bekoffen wird. Ja sie seynd schon wirklich in einer finsternen Höle besammeln; David hinder dem Saul / und wann er nur wil / so kan er ihme jetzt gleich einen tödliche Stich versetzen. Hierzu mahnen ihne auf seine Soldaten / sprechen:

I. Regum,
c. 24. v. 5.

de: Ecce dies, de qua locutus est Dominus: Ego tradam tibi inimicum tuum: Sihe / diß ist der Tag / von welchem dir der HERR gesagt hat: Ich wil dir deinen Feind in die Hand liferen. Aber zu solcher That wil sich David keines Wegs ver-

Ibidem.
v. 7.

sehen; sonder übet ein Tugend / darob sich die Engel nit gnugsam verwundenren können. Propitius sit mihi Dominus, spricht er / ne faciam hanc rem: Da behüte mich Gott / daß ich ein solche That begehe. Lieber wil ich mein eigenes Leben einbüßen / als dem Gesalbten Gottes das seinige benehmen. Gleichwol aber / und damit er hernach etwas aufzuzeigen habe / worauf Saul abnehmen / und schliessen möge / wie nahe er bey dem Tod gewesen / so schneidet David ein kleines Drümmlein von dessen Keit-Mantel hinweg / und lasset ihne also widerum in die Freyheit hinaufgehen. Jetzt höret ein

I. Regum,
c. 24. v. 6.

Wunder-Sach: Posthac, meldet die Göttliche Schrift / percussit cor suum David, ed quod abscidisset oram chlamydis Saul: Nach disem hat David an sein Herz geklopset / daß er von des Sauls Keit-Mantel den Saum abgeschnitten. O

Forcht! wie hast du bey disem so herrlichen Sig / welchen David über den Saul / über seine Soldaten / und über sich selbst erhalten / Stat / und Platz finden können? Warum solle ein so Gott-liebendes Herz / wie dises ist / mit büßfertigem Klopfe / und angstmaßtigem Scäffen beunruhiget werden? Percussit David cor suum, David hat an sein Herz geschlagen / welches eben

jetzt mit neue Gnaden ist überfület worden. Aber gar recht; also bekoffen die gute Werk erst das rechte Gewicht / wann sie von der Zulag der demüthigen Forcht beschweret werden: Auf solche Weis wird die bey Gott so übel verhasste Tugend-Kauberinn / die Hoffart nemlich / von dem Herzen abgehalten / damit sie demselben nit schaden / noch etwas von unseren Verdiensten diebischer Weis hinwegzwacken könne.

Was ist es aber Wunder / daß sich die Menschen bey ihren guten Werken fürchten / wann die Engel selbst / und zwar die höchste auß ihnen / nemlich die Seraphim / solche Zeichen von sich geben / worauf man schliessen muß / daß sie / ihrer geringen Dienst-leistung haben / vor Gottes Angesicht in stäter Forcht stehen? Isaias gibt uns hiez von Bericht / und sagt / er habe sie in solgender Gestalt vor dem Thron Gottes aufwarten sehen: Sex ala uni, & sex ala alteri: duabus velabant faciem eius, & duabus velabant pedes eius, & duabus volabant. Es hatte ein jedwederer sechs Flügel / mit zweyen bedeckten sie das Angesicht / mit zweyen die Füß / und mit zweyen flogen sie. Ist das nit ein Wunder-Sach? Sie flogen stäts / und ruhen nicht einen Augenblick in dem Dienst Gottes. Sie bezeigen auch mit solchem Fliegen ein sehr grosse Begird / sich immerfort tieffer in das Göttliche Wesen hineinzusenken. Über das machen sie ihnen selbst mit disem Fliegen Wind / damit die Hit ihrer heis-Flammenden Liebe dardurch gleichsam in etwas abgekület werde; und dannoch bedecken sie sich mit vier Flügeln / deren sie zwey vor dem Angesicht / und die zwey andere vor den Füßen zusammschlagen: Dises aber thun sie auß geschämiger Forcht / und forchtamer Geschämigkeit / und geben sich schuldig / daß sie die höchste Majestät nach Gebühr nit bedienen / daß sie in ihrer Lieb vil zu frostig / daß sie den Lob-Ruf Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig / Heilig / Heilig / mit hoch gnug anstimmen:

Quum

N.
723.Cap. 6.
v. 2.

Serm. 7.
de Verbis
Ila. & Vidi
Dominum
&c. circa
medium.

Quum enim, seynd die Wort des Constantinopolitanischen Erzbischoffs Chrysofomi / plurimam habeant erga Conditozem reverentiam, & hanc undiq; conantur prestare: deinde quoniam non assequuntur, quod expectunt, quod deest affectui, hoc vello obtregunt: Dann weilen sie voll der Ehrenbietigkeit gegen ihrem Schöpfer/und solche auf alle Weis zuerzeigen begeren: aber so weit darmit nicht reichen / als weit sie zureichen verlangen / so verbergen sie / was dem guten Willen abgehret / unter der Vordecke ihrer Flüglen.

N.
724.
Sehet derothalben / frohne Zuhörer / nur wol gemuhtet; es ist fürwahr kein böses Zeichen / wann euer Herz mit denen Tugend-Verken / so ihr übet / nicht recht wil zufrieden seyn / sonder jederzeit vil daran zutadlen hat. Es ist recht geredet / wann sich einer etwann vor einem Altar kniend in Einfaltigkeit seines Herzens also anklaget: Herz/mein Ansdacht / mein Gebett / mein Gedult / mein Demut / mein Liebe gegen dem Nächsten / und andere Tugenden seynd fürwahr nicht beschaffen / wie sie solten: Mein Lebens-Wandel geduncket mich vilmehr sträfflich / als verdienstlich zuseyn. Und wann ich schon zuweilen was Gutes wirke / so menge ich doch allzeit vil Unvollkostenheiten darunter: mit einer Hand baue ich auf / mit der anderen zersthre ich widerum / was gebauet ist. Ich bette / ja; aber O wie zerstreuet! mit den Lippen lobe ich Gott; aber mein Herz ist weit von ihm. Ich gehe zur H. Beicht / und Communion; aber O mit was grosser Laugigkeit? Da ich das allerheiligste Sacrament schon wirklich auf der Zung hab / darf mir wol das Herz noch anderstwohin fliegen / und wann wird doch endlich einmal ein rechte hitziges Liebs-Flämelein in meinem Herzen aufbrinnen? Mein Gedult ist auch / leider Gott erbarme es / allseits mangelhaft / wann ich vil thue / so verbeisse ich den Zorn; aber das Herz rühret sich noch stark / und ist fürwahr

ein Schand / das es so vil brauchet / bis sich meine Gemüths-Wellen völlig legen. Es erget mir in diesem Fall / wie einer Ampel / welche von dem Kircken-Gewölb an einem Strick herabhanget; wann der Mehner von derselbigen schon abgelassen / und sie mit Auf- und Abziehen nicht mehr beunruhiget / so höret sie doch nit auf / sich hin / und her zuschwingen / und mit diser noch lang hinnachtaurenden Unruhe zubezeigen / das man an ihr gewesen / und was gethan habe / das ihrer Natur-Art zuwider ware. Ebnermassen / wann schon etwann der senige / so mich mit Worten oder Thaten angetastet / von mir gewis chen / so wil doch mein Herz noch lang hernach nit ruhig werden: Immerfort stoffet mir die zugesetzte Unbild auf: Wie solle ich mir dann bey meiner so ungedultigen Gedult nicht billich fürchten? Belangend mein Barmherzigkeit gegen den Armen / ist solche auch nit vil besser / als mein Gedult. Ich gebe zwar Almosen; aber was wolte dieses wenige seyn / das ich hinausgab gegen dem / was ich von Gott empfangen? Mit dem Staub / also zusagen / befristet der Arme von meinem Geld: Schon längst wäre ich / und die Meinige Hunger gestorben / wann sich Gott so gespärig gegen mir bezeiget hätte / wie ich mich gegen den Armen bezeige. Was solle ich sagen von meiner Mässigkeit? Wahr ist es / ich enthalte mich zuweilen von einem schmackhaften Bissen / darzu ich guten Lust hätte; aber das kan ich ja freilich ohne mein sondere Beschweruß thun / weilen im übrigen noch gute vier / oder fünf Richelein vor mir auf dem Tisch stehen / mit welchen ich meinen Krugen nach Belieben füllen kan. Nun ist es auch wol wahr / das ich das Wort Gottes gern anhöre; aber was hülfte es hören / und der guten Lehr nit nachkommen? Ach ich sorge / es werden mir einmals vil Streich angemessen werden / weilen ich vil gewußt / und wenig gethan hab. Ich vermeine zwar auch / das ich in dem Kleider-Pracht nit zu übermächtig seye / und ehender mit

R r r z dem/

dem / was unter meinem Stand ist / zufriden seye / als daß ich der Sach zuvil thue: Darneben aber verstecken sich die hoffärtige Gedanken in allen Falten meines Kleids / in allen Winkeln meines Hertzens / welche mir meinen Nebenmenschen gar schlecht machen; mich aber sehr hoch über denselben hinaufheben. Kurz zusagen / es ist mein Zugend von so gar geringem Wehrt / daß wann ich selbst den Lohn dafür auszahlen / und mir darbey nit schmeicheln solte / ich wol gewiß ein gar schlechtes dafür wurde auffolgen lassen. Wie kan ich dann gedenken / daß mir Gott einen Freuden = vollen Himmel dafür schuldig seye? Trage Sorg / es warte ein sehr heisses Fegfeur auf mich / und Gott gebe / daß es nur endlich mit dem Fegfeur aufgerichtet seye! Also redet / und zerfleet etwann ein fromme hier anwesende Seel mit sich selbst; dero ich aber nicht unrecht geben kan / noch wil / sonder nur wünsche / daß es bey der forchtamen Demut verbleibe / und kein Herr-nagende Traurnühtigkeit darauf werde. Freilich also sollen unsere Zugenden beschaffen seyn / wann sie Gott dem Herren gefällig / und von der Ehrsuchte versicheret seyn wollen.

N.
725.

Habe ihr jemals / Geliebte Zuhörer / beobachtet / daß die Zugenden alle in weiblicher Gestalt vorgebildet / und entworffen werden? Also treten sie her vor auf die Schau-Bühne; also werden sie eingeführet von den Poeten / oder Reimen-Dichteren; also von den Mahlern heraufgekleidet; also redet man von ihnen durchgehends bey allen Völkern. Niemalen sagt man / der Keuschheit / der Gedult / der Sanftmut / der Mäßigkeit / sonder die Keuschheit / die Gedult / die Sanftmut / die Mäßigkeit / und warum dieses? Darum Geliebte / weil die Zugenden alle dem weiblichen Geschlechte in der Forcht / und Beschämigkeit ehnlich seyn müssen. So gar die Stärke selbst muß bey all ihrer Mäntigkeit dem weiblichen Geschlechte in erstbesagter Forcht / und

Geschämigkeit nacharten / darf auch den Articul, oder das Geschlecht-Wort von den Männern nicht entlehnen / sonder muß sich jederzeit die Stärke / und niemalen der Stärke benamsen lassen.

Schicken sich demnach gar wol hiesher die Wort des geistreichen Abts von Montoterio Petri Cellensis, welche also lauten: Habeamus bonas, & pulchras gratiarum puellas; sed sub custodia diligentissimi pädagogi, scilicet timoris: Wir sollen haben gute / und schöne Gnaden-Fräulein; aber unter der Wacht eines gar fleißigen Zuchtmeisters / nemlich der Forcht. Seye ein jedwederer beflissen / daß er kein Tugend / so er mit Beyhülff Göttlicher Gnad erwerben kan / beyseits lasse; aber so bald er eine erlangt / so untergebe er dieselbe gleich dem jetztgemelten Hof- und Zucht-Meister; damit er sie niemalen auß der Acht lasse / sonder streng verwache. Ein junges Mägdlein ist bald hinderlistig; darum befehlet der weise Ecclesiasticus,

Libro de Panibus cap. 14. de Pane filiorum.

daß man sie auf das fleißigste bewahre: Firma custodiam, spricht er / Bevestige die Gewahrsame über sie. Und zwar je schöner sie von Gestalt / je mehr hat sie Nachsteller / je geschwinder ist sie verführet: Dann dise sagen ihr / daß sie schön seye / und schwehen ihr mit allerhand Lob-Sprüchen den Kopf dermaßen voll an / daß sie sich übernimmet / und eben darum fallet; weil auch da wahr ist: Qui se exaltat, humiliabitur; Wer sich erhöhet / wird gedemütiget werden. Ein Jungfrau aber kan nit wol ärger gedemütiget werden / als wann sie in das Rohr der Unlauterkeit fallet. Gleiche Bewantnuß hat es auch mit einer tugendhaften Seel: Der listige Satan stellet ihr nach / und damit er sie zum Fall bringen möge / sagt er ihr / sie seye schön / werde auch deswegen von Gott / und den Menschen in hochem Wehrt gehalten: Lasset sie ihr nun dise Schmeichel-Wort gefallen / übernimmet sie sich durch ein geistliche Hoffart ihrer Schönheit / so ist sie eben

Cap. 26. v. 13.

Matthai c. 23. v. 12.

darum

darum schon zunächst bey dem Fall / wo nit gar wirklich geschändet. Muß des rothalben obbemelter Zucht-Meister / die Forcht / gleich mit harten Worten an sie gehen / und ihr sein rund unter das Gesicht sagen : Sie seye vor Gottes Augen nit rein / sie habe der Nasen / und Mänglen so vil / daß es Wunder seye / wie sie ihr von einiger Schönheit könne träumen lassen.

N. 726. v. 2. & 3. Noch ein sinnreiche Anmerkung des erstgelobten Abtes Petri Cellensis über einen Text Isaia auß dem eilften Capitel / welcher also lautet : Requiescet super eum spiritus Domini, spiritus sapientia, & intellectus, spiritus consilij, & fortitudinis, spiritus scientia, & pietatis, & replebit eum spiritus timoris Domini : Es wird ob ihme ruhen der Geist des HErrrens / der Geist der Weisheit / und des Verstands / der Geist des Rahts / und der Stärke / der Geist der Wissenschaft / und des guten Willens / und es wird ihne erfüllen der Geist der Forcht Gottes. Hier werden erzehlet die sibden Gaben des heiligen Geists / und von der letzten Gab / nemlich von der N. Forcht Gottes / wird auf ein ganz besondere Weis geredet : Replebit eum spiritus timoris Domini, Es wird ihne erfüllen der Geist der Forcht Gottes. Ein Wölle dises Geists muß da seyn : Es muß sich die Forcht Gottes durch das ganze Herz außgiessen / und sich unter alle andere Gaben einmengen. Forchtsam muß seyn die Weisheit / forchtsam der Raht / forchtsam die Stärke / und also forthin von allen anderen Gaben. So wird auch die Gab der Forcht Gottes diser Ursachen halb zuleist gesehet ; damit sie alle vorhergehende Gaben zusammenfassse / bewahre / und versichere : Quasi quidam custos, spricht ersterwehnter Vatter / super innumerabiles gazas ; sic timor in ultimo charismatum ponitur. Ohne disen Schatz-Meister ist nichts sicher / alle Schatz der Tugenden verlihren sich / und verschwinden /

wo man der Forcht die darzu gehörige Schlüssel nit einhändiget.

Eben dahin deutet auch der grosse Albertus jene Wort Ecclesiastici an dem fünf und zwainzigsten Capitel : Timor Domini super omnia se superposuit : Die Forcht Gottes hat sich über alles hinaufgeleget. Timor In Paradiso est signaculum, spricht er / & conclusio omnium virtutum, & gratiarum juxta illud : Timor Domini super omnia se superposuit : Die Forcht Gottes ist gleichsam das Insignel / und Deckel aller Tugenden / und Gnaden / laut jener Worten : Die Forcht Gottes hat sich über alles hinaufgeleget : Müßen also die Tugenden ins gesamt von dem Luck / oder Deckel der Heil. Gottesforcht gleichsam zugeschweret / und nidergetrucket werde / damit ihnen auf solche Weis die Gelegenheit / den Kopf in die Höhe zurecken / allerdings benothien werde. Winderigen Fals / wurden alle unsere Tugenden / welche jetzt schöne Himmels-Fraulein seynd / in lauter scheußliche Höllen-Gespenster verkehret werden : Exempelweis die Jungfrauschaft wurde sich vermüssen die eheliche Keuschheit / welche gleichwol bey Gott dem HErrren nit geringes Lob verdienet / zuverachten / und zusagen : Wir Jungfrauen seynd königliche Gesponsen des ober-himmelschen Bräutigams / die Ehe-Verwante aber seynd gegen uns nur Mägd zunennen. Was wäre aber dises alsdann für ein Jungfrauschaft ? Freilich ein hoffärtiges Höllen-Zifer / welches Gott nohtwendig von seinem Angesicht wurde verstoßen müßen. Desgleichen wurde unser Andacht kein Andacht mehr seyn / und wir mit dem stolzen Pharisaer vil mehr lästern / als betten. Deus, gratias ago tibi, wurde es heissen / quia non sum sicut ceteri hominū : Herz / ich sag dir Dank / daß ich nit bin wie andere Leut / Rauber / Ehebrecher / und dergleichen. Unser Barmherzigkeit gegen den Armen wurde ih gleichfals Trompeter bestellen / das Amosen / welches wir zugeben in dem Siß haben /

N. 727.

v. 14.

In Paradiso anima. cap. 22.

Lucæ c. 18. v. 11.

haben / durch alle Gassen aufzublasen. Wehe/wehe! mit einem Wort/allen unferen Tugenden / wann ihnen die Tederen von der heilsamen Gottesforcht nit solten gestuhet werden.

N.
728.

Ehe / und bevor ich die Beschlus-Red anfangen / begere ich von den jening / welche bishero wider die Catholische vil geschryen/als ob selbige sich gar zu vil auf ihre selbst eigene Tugend verlassen / hingegen Christo dem allgemeinen Welt-Erlöser wenig/oder schier gar nichts zutraueten/von disen/sag ich/begere ich für dismal zuwissen/ob sie dann vermeinen/das die Catholische Kirch ihren Kinderen zu einer solchen Hoffart Anlaß gebe? Gewislich nit/da bindet man unser lieben Mutter ein Schuld auf/und beleet sie mit einer Inzucht/von welcher sie so weit entfehret ist/als weit der Himmil von der Erden entlegen.

Cap. 1.
v. 10.

Sie lehret / und begeret nichts anders / als was Petrus in seinem anderen Sendschreiben von uns allen erforderet: Sagite, ut per bona opera certam vestrā vocationem, & electionem faciatis: Wendet sorgsamem Fleiß an/das ihr durch gute Werk euren Beruf/und Erwählung gewis machet. So üben wir dann die gute Werk/geben Almosen/betten mit Andacht/fallen nider auf die Knie/casteyen unseren Leib mit Fasten / und anderen Buß-Werken: Darbey aber geduncken wir uns vor den Augen Gottes nit groß zuseyn/sonder reden/wie uns Christus zureden befilcht: Cum feceritis omnia, quæ præcipiuntur vobis, dicite: Servi inutiles sumus: quod debuimus facere, fecimus: Wann ihr alles werdet gethan haben / was man euch zuthun befilcht/so sagt: Wir seynd unnutze Knecht / was wir haben thun sollen/das haben wir gethan.

Luc. c. 17.
v. 10.

Wir bekennen uns zur jening Kirch/von welcher der heilige Abbt von Clarevall Bernardus sagt: Habet merita, sed ad promerendum, non ad præsumendū: Sie hat Verdienst / damit sie sich des Lobs würdig mache / nicht das sie sich

Serm. 68.
in Cant.

vermässe. Sie stellet sich ihrem geliebten Jesu dar In vestitu deatrato, circumdata varietate, In vergoldeter Kleidung/umgebē mit manigfaltigem Geschmuck allerhand verdienstlicher Tugend-Werken; nit das sie prange/und stolhire / sonder das sie gefalle/und geliebt werde. Sie bekennet es auch gern / das all ihr Kleider-Zierde von der frengelibigen Hand des Liebsten herkomme/und sie für sich selbstens anders nichts / als ein zerlumpete Bettlerin seyn wurde. Also reden auch wir / und geben Christo die Ehr/das er mit seiner Gnad alles in uns wirke/und wir in disem Fall gleich seyen einem Kind / deme der Schulmeister die Hand führet / und zugleich mit ihme schreibet / auch er/und nit das Kind die grössste Ehr wegen der wolgeformeten Buchstaben darvontraget. Und das mit ich alles auf einmal sage / wir Catholische wirken unser Heil cum metu, & tremore, In Forcht/und Zitteren; Thun Gutes / und stehen darbey in Aengsten/ob das/was wir thun/unser Seits recht gethan seye.

Und dises ist/was wir in gegenwärtiger Predig miteinander abzuhandlen gehabt. Ein frommes/und bey Christo sehr wol geschribenes / mit sich selbst aber sehr unzufridenes Weiblein hab ich euch / liebe Zuhörer / unter Augen gestellet; damit ihr ein Muster haben möchtet / wie man sich bey Sammlung der Tugend-Schätzen fürchten solle: Nemens, wie der heilige Bischoff Prosper Aquitanus redet/Ne mens fiat inunda vanitate, dum sibi videtur clara virtute: Damit das Gemüt nicht besflecket werde von der Eitelkeit/indem es sich mit dem Tugend-Schein begabt zuseyn geduncket. Das gute Weiblein / von welchem wir geredet / ist von Christo selbstens mit uns sehen/und Fragen geängstiget worden; Uns zu einem Unterrichts / das solche Forcht von Oben herabkomme/und wahrhaftig ein Gab Gottes seye/wormit alle andere Gaben bewahret / und in guter Sicherheit erhalten werden.

Psal. 44.
v. 10.

Ad Philip.
c. 2. v. 12.

N.
729.

Was
che

Libello 5.
num. 8.

het es also dißfals GOTT mit uns / sagt jener hocherleuchte Altvatter bey Heriberto Rosweydo in vitis PP. Lib. 5. wie mit einem Dienst = Vieh / so die Haus = Wühl ziehen / und treiben muß; Er spricht also: Nisi velaret pistor oculos animalis ad molam circum-euntis, converteret se animal, & comederet labores suos; Wann der Pfister dem Ross oder Esel / so die Wühl herumtreibet / die Augen nit verbindere / so wurde sich das Thier auf den Fraß begeben / und sein eigene Arbeit aufzehren. Ita & nos velamen accipimus, secundum dispensationem DEI, ne videamus, quæ operamur bona: Also werden auch uns / auß Anordnung Gottes / die Augen verdeckt / damit wir nit sehen sollen / was wir Gutes üben. Durch eigene Hochschätzung wurden wir unfehlbar alle unsere Verdienst aufzehren / und was die heidnische Fabel von Saturno gedichtet / daß er nemlich seine eigene Kinder angefallen / und gefressen / dises wurden wir in der That richtig wahr mache: Die Tugenden / so unsere edle Gemächts = Töchter seynd / wurden wir alle auffressen / und nit das geringste / so uns zur Seeligkeit beförderlich seyn kunte / überlassen.

Damit nun solches nit geschehe / so lasset uns GOTT von unser Tugend wenig / oder gar nichts wissen / sa er verhaltet sich unterweilen gegen uns / als wann er mit dem / was wir Gutes thun / vilmehr übel / als wol zufrieden wäre. Dardurch wird unser Herz erschreckt / unser Faulheit aufgeweckt / unser Sorg geschärffet / und wir zum Lauffen auf der Tugend = Straß heftig angesporet. Da haben wir an zugedenken auf neue Mittel / wie wir unser Heil / daß sonst in Gefahr stehen möchte / allerdings wol versichern mögen. Qui pavet, cavet, hat jener kurtz / und sinnreich gerimet / Wer fürcht / der sorgt. Wer von der Ungewißheit / den Himmel zurlangen / geängstigt wird / der gehet auf die Seiten / und haltet nit mit / wo

man lebet nach dem Fleisch: Nein / sagt er / dises ist nicht die Straß / so aufwärts fährt; daß seynd keine Werk / die einen Freuden = vollen Himmel verdienen können; das ist kein Lebens = Art / darauf ein immerwährende Seeligkeit erfolgen könne. Ich muß anderst leben / sonst wird ich mit Christo nicht ewig leben. Also spricht ihme das Herz selbst zu / also reisset man sich ab von allen verdächtlichen Gesellschaften / also lehret man den Rücken allen denen / welche im Glauben kalt / in Haltung der Gebotten saumsältig / und in Befürderung des Heils sorglos seynd. Man gesellet sich darsfür zu den Frommen / und wie man sie auf dem Weg der Christlichen Gerechtigkeit begirig voranlauffen sieht / also eilet man ihnen nach; man sporet sich an zu allen Tugenden / die man an dem Nebenmenschen glansen sieht. Man versamlet sich öfter in dem Gebett; man ist embsiger in Ablebung der geistlichen Bücherey; man findet sich fleißiger an denen Orten ein / wo das Wort Gottes geprediget wird; man reiniget vil öfter das Herz mit der heiligen Beichte; man bereitet sich sorgfamer zur Empfangung der Englischen Speiß; man ist beflissen / die von Päpstlicher Heiligkeit verlichene Ablass zugewinnen; man haltet sich genauer an die Satzungen der Bruderschaft; man ziehet öfter den Säckel / die Hülf = lose Arme zuerquickten; man spricht dem Maul zuweilen ein und anderes Schlecker = Bislein ab; man laßet sich in der Kleidung mit einem schlechteren beschlagen / und gibt der Hoffart kein Gehör / wann sie ein gar zu stattliche Tracht anschaffen wil; man windet sich am Morgen früe hurtiger auß dem warmen Feder = Beht heraus; man sagt dem Fleisch sein kurtz / und rund: Fleisch / es muß nur seyn / mit Wollustbarkeit des Lebens wird der Hissel nit eingenommen / sonder mit gewaltsamen Sturm lauffen. So gibe dich dann nur gutwillig darein / und sperre dich nit lang. Jetzt muß du dich feindlich verfolgen / peinigen / und abtöden lassen. Aber nur gut Herz / auf die schmerzhaftige Ab-

Ess

lösung

zödung wird folgen ein fröliche Aufers
sichung.

Solcher gestalten/sag ich/munteren
wir uns selbst zu allem Guten auf/
wann sich die H. Gottes Forcht in unse-
rem Herzen vest gesetzt. Und was hier-
infals das verwunderlichste ist/wach-
set die Forcht mit den Tugenden; pfler-
gen auch die jenige Christen auß allen
die sorgfältigste zuseyn/welche/wie die
Welt von diser Sach zureden pfleret/
die wenigste Ursach/sich zuförchten/hät-
ten. Wann sie/wie David/da er
dem Saul verschonet/recht gethan/da
klopfen sie/als Sünder/an ihr Brust.
Wann sie/wie Abraham/Gott dem
H. Erren schuldigen Gehorsam geleistet/
da geben sie sich der Saumsätigkeit schul-
dig. Wann sie mit den Seraphinen
Gott hitzig geliebet/so schämen sie sich
ihres frostigen Herzens. Wann sie
einen Fuß/also zusagen/schon in dem
Himmel haben/so gedunken sie sich noch
weit darvon zuseyn. Aber endlich
wendet sich das Blätlein um/und ver-
kehret sich die Forcht in Trost/die Angst
in Freud/die Sorgfalt in Sicherheit.
Disse fromme Kinder Gottes sterben mit
ringem Herzen/und da mancher auß ih-
nen vorhero Christum als einen stren-
gen Richter geforchten/eilet er ihme her-
nach/als einem liebherzigen Brautigam
in die Arm. Und darum sag ich zu
guter Letzt/was dorten bey Ilaia an dem
dritten Capitel geschriben stehet: Dici-
te iusto, quoniam bene, Sagt dem
Gerechten/es stehe wol um ihne.
Jest zwar weist er nit/und solle es auch
mit wissen/wie es um seine Tugenden

v. 10.

stehe / jest förchtet er sich vor dem all-
forschenden Aug Gottes / jest zitteret er
vor der genau-suchenden Gerechtigkeit/
jest seüßet er mit angsthaftem Herzen/
und fraget: O Höll! bist du nicht et-
wann auch für mich eingehicket? O
Himmel! hab ich wol auch ein Woh-
nung in dir zuhoffen? O heilige En-
gel! O seelige Gottes! werdet ihr mich
auch einmals in euer Gesellschaft auf-
nehmen? O schönster Gott! wirst du
mich mit deinem aller schönsten Ange-
sicht auch beseeligen? Wird es ein-
mals darzu kommen/das ich mit dir von
Mund zu Mund rede? Ja/ ja: Dici-
cite iusto, quoniam bene. Sagt dem
Gerechten / es habe mit ihme kein Ge-
fahr. Eben darum/das er seinen Ver-
diensten so wenig zutrauet / bestehet er
mit denselben vor Gott sehr wol. Eben
darum/das er für den Himmel also sor-
get / wird ihme derselbe gewiß zuheil
werden; eben darum / das er sich vor
den höllischen Feurflammen also förcht-
et / wird er von denselben ewiglich be-
freyet werden. Timor Domini, ste-
het geschriben in den Sprichwörteren/
fons vitæ, ut declinent à ruina mor-
tis: Die Forcht Gottes ist der
Brunn des Lebens / und zwar des
ewigen Lebens / auf das sie meiden
den Fall des Tods. Die Forcht/
die Forcht/so das fromme Häfflein der
Gerechten in Lebens-Zeiten also geschüt-
let / und dermassen oft hat zitteren ma-
chen / wird selbige einmals auf den si-
cheren Grund der unzerstörlichen
Ewigkeit vest setzen.

Cap. 14.
v. 7.

A M E N,



Zwey